

Zum Geleit

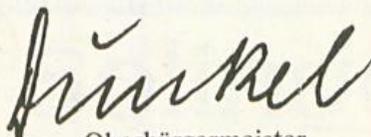
Das Adreßbuch der Stadt Solingen wird eine Neuauflage erleben. Das ist keineswegs etwas Besonderes, weil das immer schon der Fall war. Wenn aber dieser Neudruck sich in einen Turnus von zwei Jahren einpendelt, so wie es jetzt geschieht, nachdem der Verlag Beleke in Essen die Durchführung und Redaktion übernommen hat, läßt sich mit Fug und Recht sagen, daß es offenbar eine echte Nachfrage zu befriedigen gilt.

Abgesehen davon ist die heutige Änderungsquote bei den Adressen im Vergleich zu früheren Zeiten um ein wesentliches gestiegen. Überall werden neue Häuser gebaut, alte verschwinden: entweder sind diese baufällig oder ein Tribut an den wachsenden Straßenverkehr, dem bessere Verkehrswege und großzügigere Verkehrsanlagen geboten werden müssen. Dadurch vollzieht sich innerhalb der Bevölkerung eine Fluktuation, die größer ist als es seither der Fall war, ausgenommen während der ersten zehn Jahre nach dem Kriege.

Aber auch das Informationsbedürfnis ist zweifelsfrei größer geworden. Das gilt nicht nur für den Fall, wo der einzelne den einzelnen sucht. Öffentliche Institutionen wie auch die Wirtschaft wollen „alle Adressen“ haben, wollen nicht nur die Wohnungsanschrift von Familien oder einzelnen Bürgern kennenlernen, sondern auch die ortsansässigen Firmen aus allen möglichen Branchen der Industrie-, des Handels, der Handwerkerschaft und der freien Berufe.

Allein schon ein solch formuliertes Interesse läßt die Wichtigkeit eines Adreßbuches erkennen: seine Aktualität ist jedoch noch bedeutungsvoller. Und so gebe ich der Neuauflage 1969/70 wieder einmal alle guten Wünsche mit auf den Weg: daß sie Anklang finden möge in Solingen und andernorts, aber auch aus wirtschaftlicher Sicht betrachtet einen guten Absatz, damit daraus für den Verlag jene Ermunterung entspringt, die die Privatwirtschaft haben muß, wenn sie sich mit dem Gedanken des Risikos auseinandersetzt.

Solingen, im Oktober 1969


Oberbürgermeister

Vorwort

Mit etwa 90 000 veränderten Zeilen folgt die neue Ausgabe des Solinger Adreßbuches ihrer Vorgängerin nach genau 2 Jahren. Der Verlag war zunächst bemüht, die periodische Erscheinungsweise des Adreßbuches etwas zu verkürzen, um damit dem Beispiel der meisten anderen Großstädte zu folgen.

Über seine Bedeutung als Nachschlagewerk für die verschiedensten öffentlichen Interessen hinaus, ist das Adreßbuch auch ein geschlossenes und repräsentatives Spiegelbild von Bevölkerung und Wirtschaft. Gleich einem Computer kann das Solinger Adreßbuch auf etwa 8 Millionen Fragen, die man an dieses Werk stellen könnte, Auskunft geben. In seiner Laufzeit wird ein solches Buch auch tatsächlich millionenfach befragt.

Es ist für die Wirtschaft und Bevölkerung sowie für die Verwaltung ein sehr wichtiges Instrument, und der Verlag ist sich der Aufgabe bewußt, daß dieses Buch ständig modernisiert werden muß.

In der neuen Ausgabe sind nun erstmalig auch erweiterte Personenstandsangaben von leitenden Personen mit Ämtern, Positionen, Geburtsdatum usw. erschienen. So wird in der Zukunft das Solinger Adreßbuch einen größeren Aussagewert haben als bisher. Als weitere Neuerungen kann der Verlag der jetzigen Ausgabe erstmalig einen vielfarbigen kompletten Stadtplan von Solingen mit Straßenverzeichnis beifügen. Gleichzeitig wird als Auszug aus dem Adreßbuch ein Sonderheft unter dem Titel „Wirtschaft und Leben in Solingen“ herausgegeben, das den Vorspann, den Branchenteil, Behördenteil und das Handelsregister enthalten wird. Ein solches Heft ist eine gute Schau über Gewerbe und Verwaltung und wird insbesondere als verkehrsförderndes Mittel im wirtschaftlichen Bereich wirksam sein.

Auch bei dieser Ausgabe mußten vom Verlag für die Bewältigung eines so großen Werkes erhebliche Anstrengungen gemacht werden. In guter Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und den wirtschaftlichen Behörden und Organisationen konnte diese Arbeit wieder einmal glücklich bewältigt werden, und es ist uns ein Bedürfnis, an dieser Stelle allen unseren besonderen Dank auszusprechen, in den wir auch die Solinger Firmen einschließen wollen, die durch ihre werbliche Beteiligung an der Ausgestaltung des Buches mitgewirkt haben.

Der Verlag

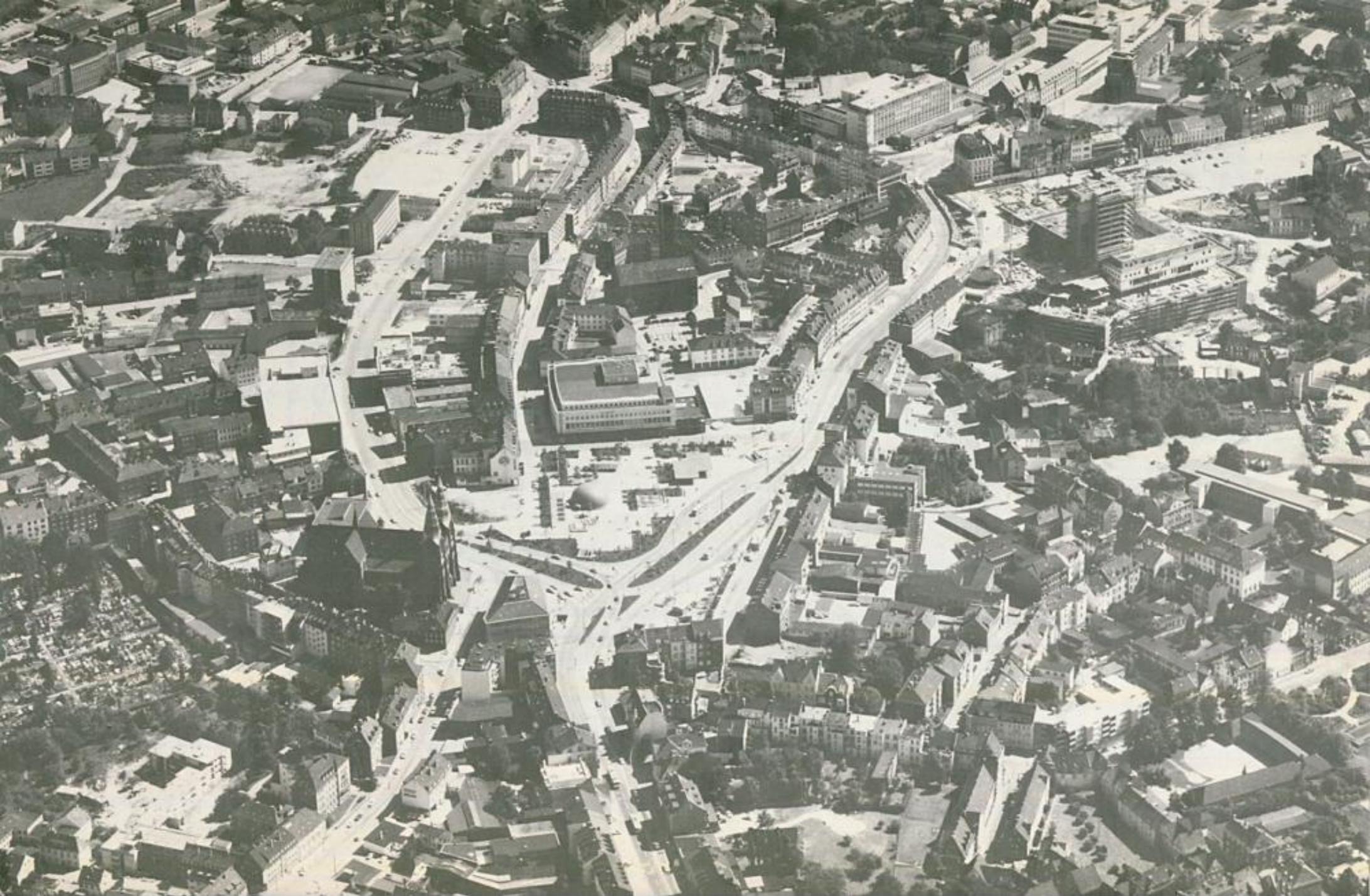
Essen, im November 1969



Am alten Markt

Wirtschaft + Leben

Solingen





In der Fußgängerzone von Solingens Hauptgeschäftsstraße – Bild links: Blick auf die City von Alt-Solingen

Solingen

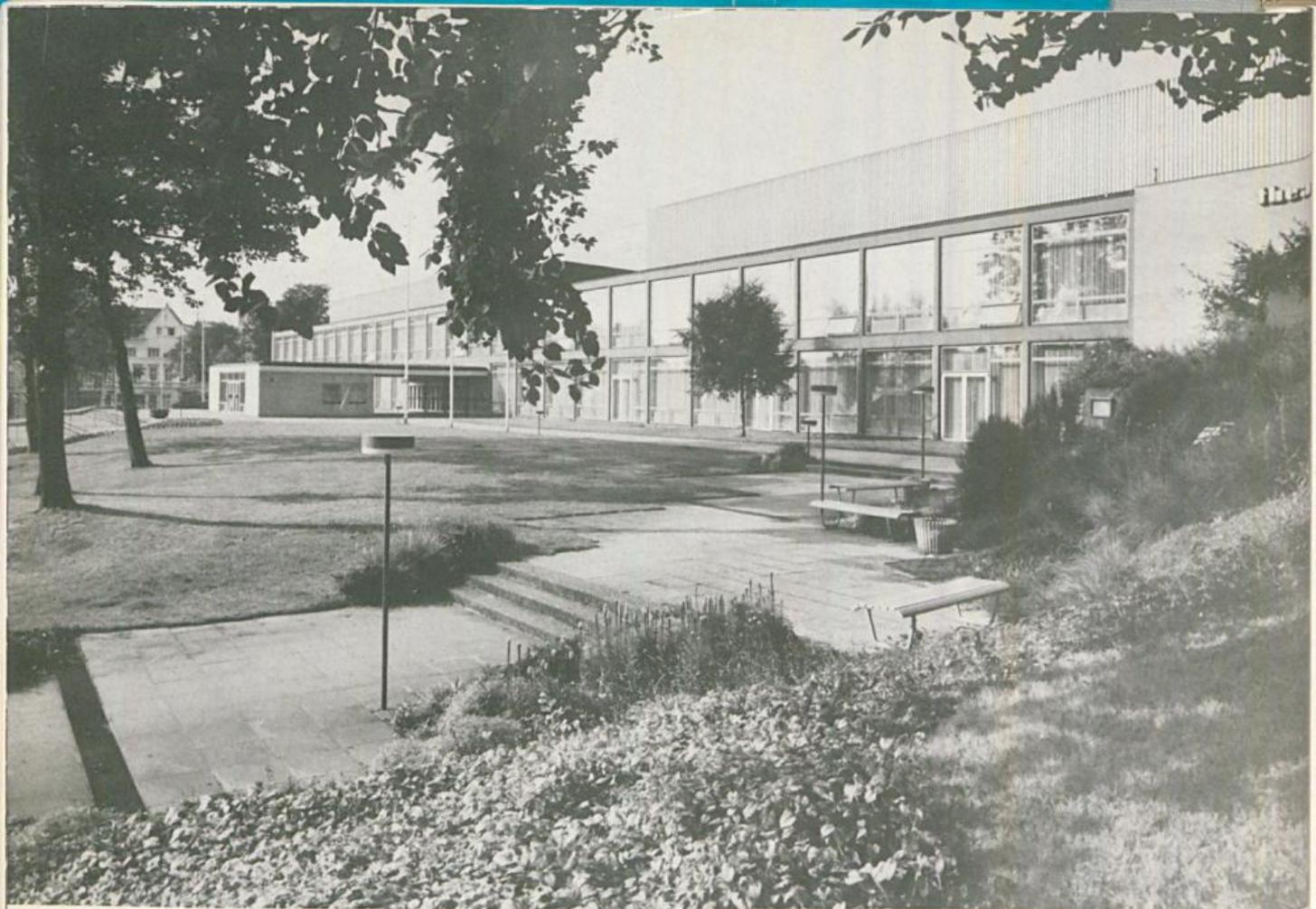
Eine uralte Stadt mausert sich

Es läßt sich nicht bestreiten: Verglichen mit anderen Großstädten Westdeutschlands hat Solingen – städtebaulich gesehen – zweifelsfrei ein besonderes Gesicht. Da das Stadtgebiet über eine riesige Fläche ausgedehnt ist, auf der vor vierzig Jahren fünf selbständig gewesene Städte existierten, die in ihrem Kern sogar heute noch sehr gut erkennbar sind, fehlt das massive Zustreben auf einen ebenso massiv wirkenden Stadtmittelpunkt. Das hat zur Folge, daß Solingen nicht so geschlossen wirkt, wie es sonst bei Großstädten, die gleich Solingen 170 bis 180 000 Einwohner haben, gang und gäbe ist. Läßt sich das aber als einen Fehler kennzeichnen? Keineswegs, denn so behält Solingen das Gesicht, das ihm schon von seiner Topographie her, von seinen Hügeln und Tälern sozusagen auf den Leib geschrieben ist.

Wie auch die Entwicklung dieser Stadt von der Landschaft, in der sie liegt, von der kommunalen Historie und nicht zuletzt von den ihr innewohnenden wirtschaftlichen Kräften beeinflusst gewesen sein mag, die seit Kriegsende begonnene Stadterneuerung hat gewissen Teilen der alten Klingenstein auf weiten Flächen ein markantes Profil zu geben vermocht.

Besonders eindrucksvoll ist die Innenstadt gestaltet worden. Wo einst schmale Straßen und ein Gewirr von Gassen und Gäßchen mit zahllosen bergischen zum Teil sanierungsbedürftig gewordenen Fachwerk- und Schieferhäusern das heimelige Zentrum dieser Stadt kennzeichneten, ist heute, nachdem der Krieg dort auf grauenvolle Art „tabula rasa“ gemacht hatte, ein moderner Stadtmittelpunkt entstanden. Geschäft reiht sich an Geschäft. Was das Herz begehrt und das Portemonnaie zu zahlen vermag, läßt sich in Solingen einkaufen.

Ein großer, modern gestalteter Platz mit Wasserfontänen ward dort, wo einstmals draußen vor der Umwallung die alte Mühle stand. An dieses Relikt bäuerlichen Fleißes erinnert heute nur noch der Name „Mühlenplatz“. Funktionell betrachtet, ist er eine großzügige Verkehrsanlage, gekennzeichnet durch das Zusammentreffen jener wichtigen Verkehrsstraßen, die Solingens Stadtkern ringartig umschließen. Daß dem Fußgänger bei der Neugestaltung dieses Platzes unterirdisch verlaufende Passagen angeboten worden sind, ist eine Selbstverständlichkeit modernen Denkens und effek-



Oben: Das Solinger Theater und Konzerthaus — Unten: Das neue Einkaufszentrum am Graf-Wilhelm-Platz



tiven neuzeitlichen Städtebaues angesichts der ins Gigantische wachsenden Motorisierung. Fußgängertunnel und Fußgängerbereiche gibt es in Solingen aber nicht nur am Mühlenplatz. Eine besonders attraktive unterirdische Passage, flankiert von zahlreichen modernen Läden, existiert am Graf-Wilhelm-Platz, dort wovon kurzem eine Einkaufsstätte größten Ausmaßes mit Solingens höchstem Gebäude entstanden ist. Dieser große Kubus, der sich noch um Solingens zweites Parkhaus — das erste steht mit 700 Einstellplätzen an der Goerdeler Straße — vervollständigt hat, ist in seiner geschickten Verschmelzung mit dem turmförmigen Hochhaus architektonisch und städtebaulich zu dem geworden, was man mit Fug und Recht als fabelhaft gelungen bezeichnen kann. Zwischen diesem Schwerpunkt und dem benachbarten traditionellen innerstädtischen Geschäftszentrum darf man getrost eine wechselseitige Befruchtung erwarten, wobei die verbindende Spange eben jene Fußgänger-Passagen sind, die unter dem Graf-Wilhelm-Platz her in einem Ausmaß verlaufen, wie es anderswo kaum zu finden sein wird.

Solingen ist unter den deutschen Städten wahrlich ein Phänomen.

Von New York und London weiß man, daß sie die größten Städte der Welt sind. Greenwich als Stadt des Nullmeridians wird schon jedem in der Schule bekannt. Quito in Ecuador darf sich rühmen, die einzige auf dem Äquator liegende Stadt zu sein. Und Solingen? In aller Welt klingt dieser Stadtname wie blitzender scharfer Stahl von Messern und Scheren. „Solingen — Weltruf durch Qualität“. In diesem Werbewort, auf Briefen und Postkarten gestempelt, die tagaus, tagein in viele Länder der Welt hinausgehen, liegt ein Güteversprechen, das die Werkstätten Solingens traditionsbewußt bei all ihren Erzeugnissen erfüllen möchten.

Viele Städte, große und kleine, können sich übrigens deshalb rühmen, in der Welt bekannt zu sein, weil sie ein Kunstwerk von hohem Wert besitzen, einen gewaltigen Dom, ein historisches Schloß oder ein altes Stadtbild besonderer Art. Mancher Stadt half ein Genius der Musik oder ein Genie der Wissenschaft zu Ansehen und Weltruhm.

Solingens Wirkungskraft, überall gut angeschrieben zu sein, ist jedoch von ganz anderer Art. Schon im Mittelalter waren vorwiegend Schwerter und Degen, an Königs- und Fürstenhöfen wie auf den Märkten der Bürger, wegen der unübertrefflichen Güte ihrer Klingen und ihres künstlerischen Zierats gesuchte Kauf- und Tauschobjekte. Und heute? Wer freut sich nicht über den Besitz eines der vierteiligen Taschenmesser aus Solingen, welcher Chirurg schätzt nicht die Schärfe des Skalpells, das Solinger Facharbeiter mit Sorgfalt geschaffen haben? Auf den Zuckerplantagen Westindiens und Südamerikas ist die Machete aus Solingen ebenso begehrt wie im Urwald; denn ihr geschwungenes schwarzes Stahlblatt ist dank seiner vollkommenen Schmiede- und Härte-technik, die die Solinger beherrschen, ein verlässlicher Gehilfe bei schwerer Arbeit.

Wer kennt die Arten aller Berufsmesser, all ihre Nuancen, wer die formschönen und unentbehrlichen Tisch- und Küchengeräte, die als Bestecke als Vorlegegabeln oder zweckmäßiges Zubehör Hausfrau und Gast gleichermaßen erfreuen und der gedeckten Tafel einen festlichen Glanz verleihen? Und wer kann sich erst eine Vorstellung davon



Rechts oben: Bahnhof Solingen-Ohligs, der eigentliche Hauptbahnhof Solingens.

Rechts Mitte: Die Lewerfrau (Lieferfrau).

Rechts unten: Die Kirchstraße.

machen, wie bunt und reichhaltig die Musterkollektion ist, die Solingen nur in Scheren anzubieten hat?

Alle diese Schneidwaren tragen den Namen „Solingen“ als Herkunftsbezeichnung und als weltweit anerkanntes Gütezeichen.

Dieser Name, und das ist ungewöhnlich in der Welt, ist übrigens schon seit über 30 Jahren als Qualitätszeichen für die Schneidwarenindustrie im Inland gesetzlich geschützt. Würde in München, der Olympiastadt von 1972, eine Schere hergestellt werden, dann darf ihr Produzent darauf keineswegs den Namen „Solingen“ einschlagen. Mit scharfem Auge wacht die Industrie- und Handelskammer zu Solingen darüber, daß im Inland kein Gesetzesverstoß sich vollzieht. Und wer im Ausland – was gar nicht so selten ist – sich des Namens Solingen als Herkunftsbezeichnung seiner Schneidwaren bedient, darf gewiß sein, daß über den diplomatischen

ein städtisches und auf weiten Flächen sogar ein ländliches Gemeinwesen, das dank seiner wald- und wiesenreichen Landschaft allwöchentlich Tausende von Menschen zum Ausflugsziel erwählen.

Und wer der Stadt einen Besuch abstattet, ist erstaunt über ihr gewaltiges Wachstum, was sich seit 20 Jahren ununterbrochen vollzieht. Wie ein Polyp seine Arme ausstreckt, so haben sich neue Siedlungen der einzelnen Höhenrücken bemächtigt. Ein Prozeß des Erneuerns und des Erweiterns ist überall im Gange. Neues erwächst neben Altem, und wie es nebeneinander steht und sich miteinander verbindet, das macht das Gesicht der Stadt aus.

Aber nicht nur von seinem Stadtprofil her beurteilt ist Solingen ein Kuriosum, auch sein Menschenschlag verdient eine Charakterisierung. Denn der Bürger ist dort sowohl Städter, als auch bäuerlich empfindender Mensch, Indu-



*Tanz in den Mai
auf dem
Marktplatz
in Solingen-
gräfrath*

Weg eine solche Verletzung des Schutzmarkenrechts mit Sicherheit verfolgt wird.

Solingen ist nun nicht eine Stadt, wo etwa nur Schneidwaren hergestellt werden. Auch das ist hier anders. Sie hat einer vielseitigen Industrie Raum gegeben, die sich ebenfalls einen beachtlichen Ruf verschaffte. Nur mit groben Strichen läßt sich die Reichhaltigkeit dieses sonstigen gewerblichen Schaffens umreißen:

Süßwaren, Feuerzeuge, Ausschankgefäße und Geräte vielfältiger Art, Rohre, Autoräder, Kameras, technische Automaten, Haushaltmaschinen, Hausgeräte, Flugzeug- und Autoteile, ja selbst Krawatten und Backwaren und vor allem Schirmfurnituren kommen aus der Produktion. Wachstumsindustrien wie kunststoffverarbeitende Betriebe und Chemiebetriebe sind ebenfalls an Zahl sich ständig vergrößernd vertreten und bereichern die Palette einer bunten Wirtschaftsstruktur.

Solingen ist also eine Stadt der Arbeit: Eine Industriestadt wird jeder folgern, der es nicht kennt, eine Stadt mit einem russigen und schmutzigen Eindruck, in öden, langen Häuserzeilen zusammengefaßt zu einem großen Häusermeer. Aber auch hier bietet sich ein anderes Bild. Solingen ist

striearbeiter, wie biederer Handwerker. Wenn sich heute in soziologischer Hinsicht manches wandelt, so läßt der Solinger doch recht ungerne vom deftigen und soliden Handwerk, das seit Jahrhunderten in dieser Stadt wurzelt. Wer deren Wirtschaftsgeschichte studiert, erkennt sofort, daß sich hier etwas erhalten hat, was eigentlich seit 100 Jahren tot ist, nämlich die Manufakturperiode. Und das ist umso erstaunlicher, als Name und Ruhm der Solinger Schneidwaren auf diesen Wegen in die Welt gegangen sind. Die rationalisierte Industriefabrikation, wie sie sich heute in mehr als 100 Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben offenbart, kam erst später.

Und noch etwas muß vom Menschen gesagt werden, was Beweis dafür ist, daß in dieser Stadt das reichhaltigste Produktionsprogramm abläuft. Man hat in dieser Stadt immer gern und viel getüftelt. Da entsteht ein neuer automatischer Türschließer, weil ein Mensch sich damit beschäftigt. Ein anderer entwickelt ein neues Berufsmesser für den Lino-leumverleger. Der dritte denkt an Hobby und an den deutschen Biertrinker. In vielen Versuchen und unter mancherlei Enttäuschung bastelt er das Muster eines neuen Bierzapfgerätes für den Haushalt. Solcherart Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Sie alle sind Sinnbilder eines beharr-



Oben: In einer der Hauptgeschäftsstraßen Solingens – Rechts unten: „Lewerfrau“ am Aufgang zum Kirchplatz

lichen Willens, der den Solinger bis zur Dickköpfigkeit eigen ist. Das sind keine bequemen Eigenschaften, aber sie passen zu diesem Menschenschlag auf der Grenzscheide zwischen Rheinland und Westfalen, der nichts so sehr liebt wie seine persönliche Freiheit.

Fassen wir also zusammen, was Tatsächlichkeiten dieser Stadt sind: Solingen, das ist im internationalen Quartett mit Blyth (England), Chalon-sur-Saone (Frankreich), Gouda (Niederlande) die aufgeschlossene Partnerstadt, die alle Welt als das deutsche Zentrum der Schneidwaren-Industrie kennt, außerdem die Stadt mit einer Süßwarenfachschule und einer Fachschule für Metallgestaltung und -technik, der bemerkenswerte Ausbildungszweige für Verpackungstechniker und pharmazeutisch-technische Assistenten angeschlossen sind. Solingen, das ist die Heimat der Bergischen Kunstausstellung, die Stadt, in der ein Immermann-Preisträger, der 70jährige Schriftsteller Heinz Risse, seine Werke schafft. Man zählt über 60 Gesangvereine, darunter den ältesten im deutschen Vaterland (1801). Noch ist in der Bevölkerung die Solinger Mundart lebendig, die – in nächster Nähe wichtiger Dialektsprachgrenzen – mit besonders vielen charakteristischen Merkmalen ausgestattet ist; eine starke, sehr rührige Vereinigung von Heimdichtern und -schriftstellern pflegt zusammen mit zwei Laienspielgruppen die vertraute Sprache ihrer Altvordern. Ein Kosmopolit, im Ruhestand lebender hoher Polizeibeamter, übersetzt mit wissenschaftlicher Akribie chinesische Lyrik. Und ein Bayerischer „Zugereister“ entwirft hier unter dem Namen „Carolus“ für den deutschen Blätterwald seine bekannten Karikaturen und witzigen Zeichnungen.

Solingen, das ist schließlich die Stadt mit einem hochmodernen Theater- und Konzertbau, auch die Stadt der zahllosen Kleingärtner, die hinter ihrem Wohnhaus oder in vie-

len Gemeinschaftsgartenanlagen Blumen und Gemüse anpflanzen. Es ist die Heimat des Solinger Menschen in seiner ausgeprägten Individualität; strebsam und verschlossen, ebenso heimatverbunden wie reisefreudig, tierliebend und gastfreundlich, oft ein wenig schadenfroh und trotz einer gewissen Radikalität im Grunde genommen konservativ.





Oben: Blick auf den Mühlenplatz mit der Clemens-Kirche – Unten: An der Kölner Straße



Das Deutsche Klingenmuseum

Sammelstätte geschichtlicher Kulturwerte

Fotos: Carlfred Halbach

Sind Relikte baulicher oder künstlerischer Art aus vergangenen Epochen nur für Kunsthistoriker oder Forscher und Sammler attraktiv? Hohe Besucherzahlen, die ein großer Teil unserer Museen verzeichnen, beweisen das Gegenteil und machen das Interesse der Öffentlichkeit an Überliefertem deutlich.

Auch Solingen hat seine Tradition. Sie ist begründet in der industriellen Entwicklung dieser Stadt, die bereits vor nahezu einem halben Jahrtausend in ihren Mauern meisterlich geführte Werkstätten für die Herstellung von Schwertern und Degen beherbergte. In ihnen liegt der Beginn einer Entfaltung handwerklichen Könnens und Fleißes, von Merkmalen, die die Stadt zu dem machten, was sie auch heute noch ist: zum Zentrum der deutschen Schneidwarenherstellung.

Für Solingen war dies der Anlaß, den großen Kreis von Spezialmuseen um ein weiteres zu bereichern. Die Stadt scheute weder Mühen noch Kosten, die Klinge in ihrer Gesamtentwicklung, vom Faustschneider der Steinzeit bis zum Erzeugnis der modernen Schneidwarenindustrie, zu sammeln und nach neuesten und zum Teil ungewöhnlichen Gesichtspunkten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

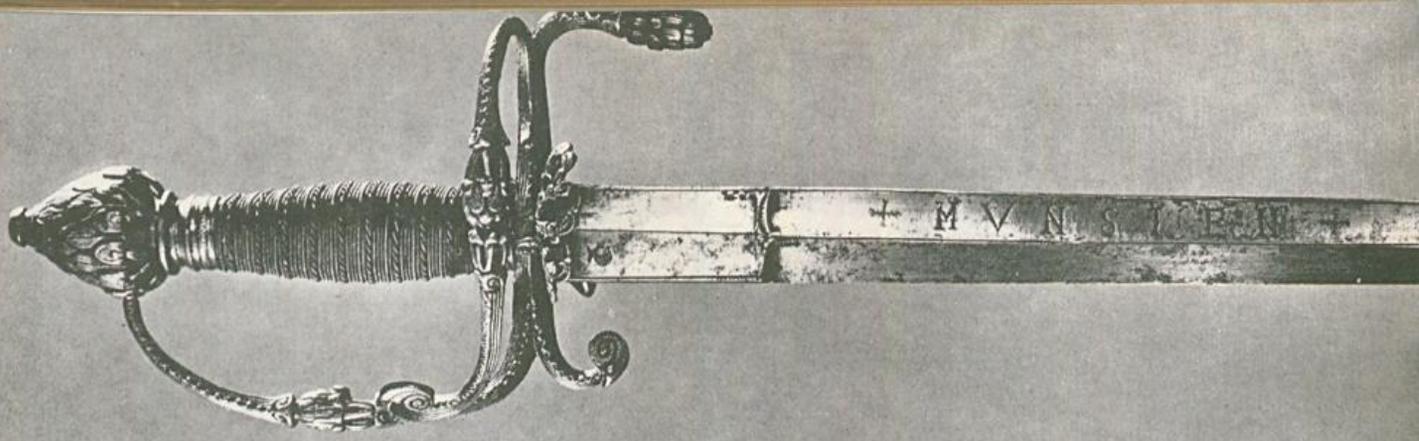
Sie eröffnete 1954 das Deutsche Klingenmuseum, das heute in dem Ruf steht, eines der bedeutendsten Fachmuseen von europäischem Rang zu sein.

Hier bietet sich dem Besucher all dasjenige an, was dem Begriff „Schneidwaren“ seit jeher zuzuordnen ist: Blanke Waffen, Bestecke aller Art und jegliches Schneidgerät mit seinem häufig reichhaltigen Zubehör sind die Sammelgebiete. Die Erlesenheit und Kostbarkeit der Stücke, ihre Verbindung mit bedeutenden Werken der Malerei, füllen die Säle. Sie prägen dem Museum den unverkennbaren Stempel eines Kunstmuseums auf und machen seinen Inhalt auch für den verwöhnten Besucher anziehend.

Vergangenheit und Gegenwart sind hier in einer einzigartigen Schau zusammengeknüpft, wie sie kaum schöner und übersichtlicher verbunden sein könnten. Die trotz lichter und moderner Ausstellungsräume intim gehaltene Atmosphäre des Hauses und die überraschende Fülle kostbarer Sammlungen aus allen Jahrhunderten machen einen Besuch des Deutschen Klingenmuseums immer wieder zu einem Erlebnis, dessen Erinnerung lang in den Alltag hineinklingt.



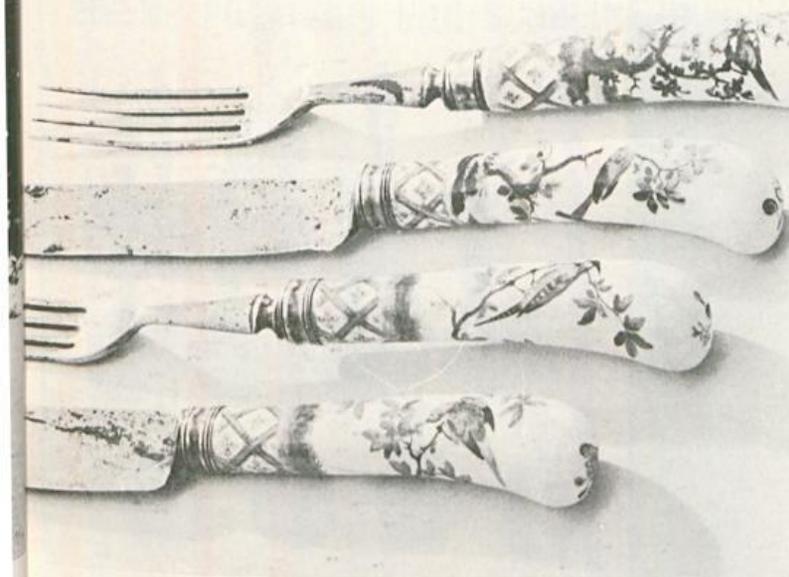
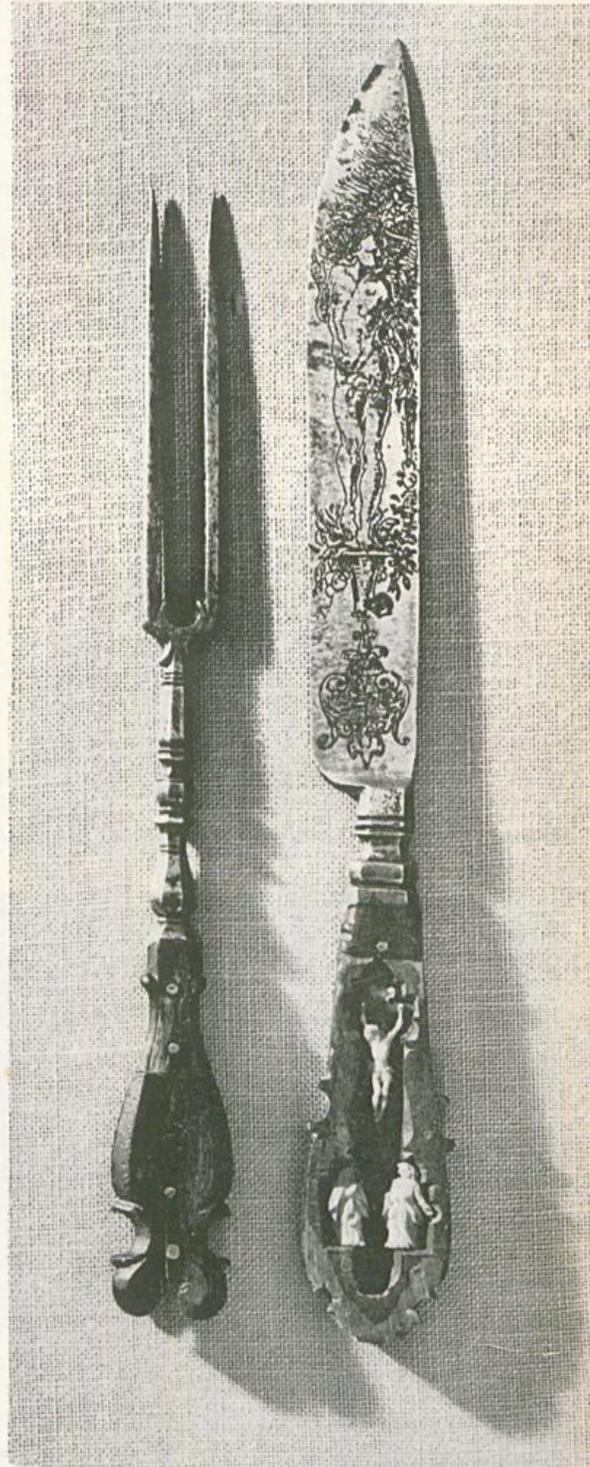
Das Deutsche Klingenmuseum in Solingen.

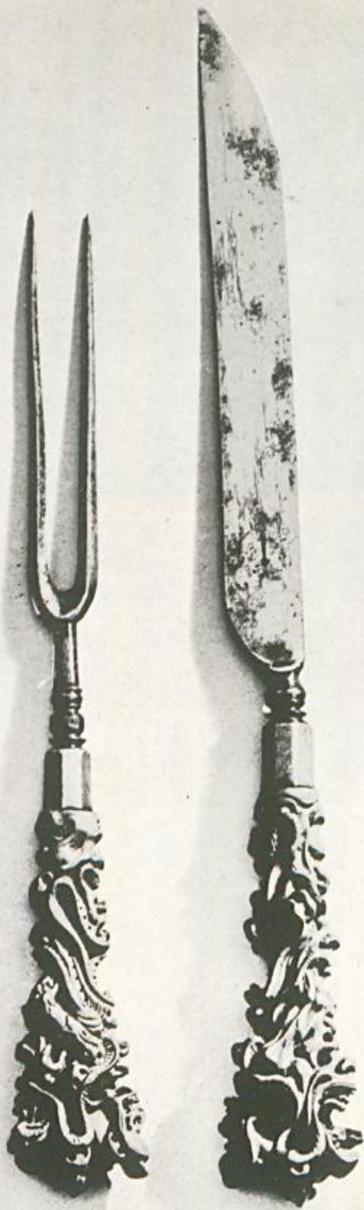


Oben: Degen mit Rückenklinge von Peter Munsten, Solingen, Anfang 17. Jahrhundert, Gefäß: Eisenschnitt.

Rechts: Kurioses Besteck mit elfenbeingeschnitzter Kreuzigungsgruppe unter dem abnehmbaren Deckel des Horngriffes. Im Gabelgriff die holzgeschnitzte Gestalt eines Kaisers. Die Messerklinge im Stile Albrecht Dürers geätzt.

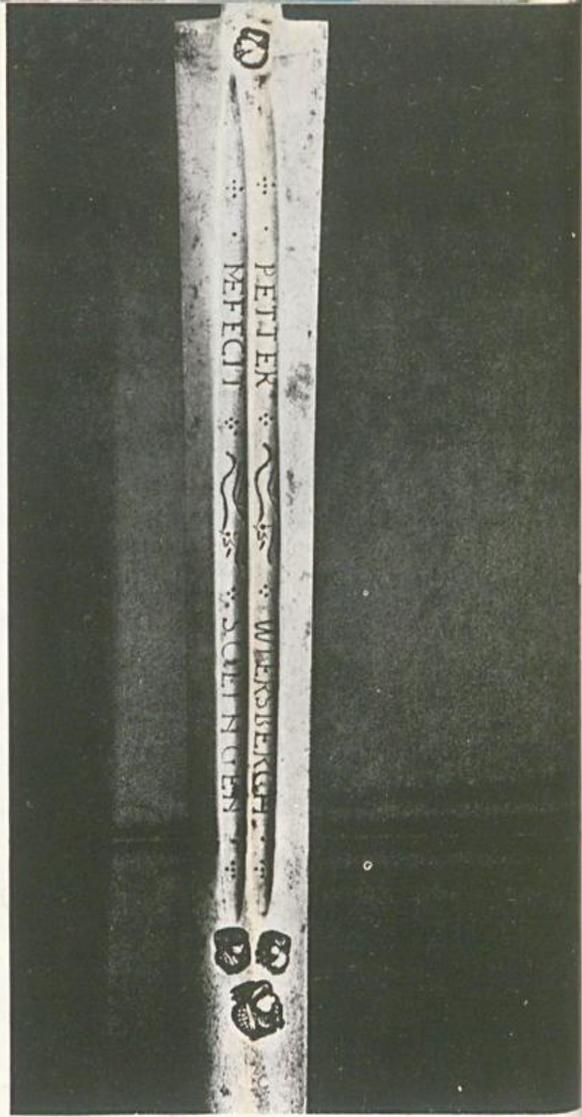
Unten: Tafelbesteck, Griffe von Porzellan, Frankental um 1770.





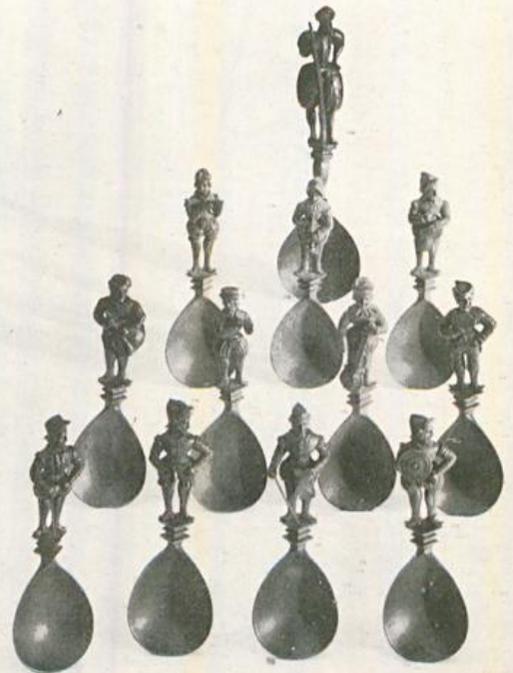
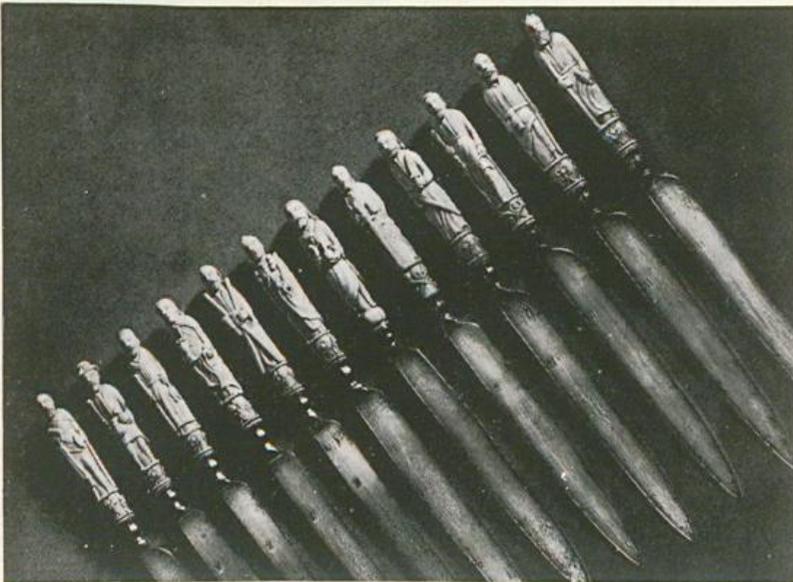
Links:
Tafelbesteck,
Griffe von
geschnitztem
Buchsbaum,
Mitte
17. Jahrhundert

Rechts:
Schwertklinge
des
Solinger Meisters
Peter Weyersberg,
17. Jahrhundert.



Links unten: Bestecksatz von 12 Messern, Griffe: Elfenbein mit den geschnitzten Gestalten des Heilandes und der Apostel. Frankreich Ende 16. Jahrhunderts.

Rechts unten: Löffelgarnitur, buchsbaumgeschnitzt. Deutsch, Ende des 16. Jahrhunderts.



NEU

NEU! Die Tür in der
Kunststoffwelt! Die
neue PRETTY-Tür
von

DISPERGER

**PRETTY
TÜR**



Anton Bieling

Malermeister



565 Solingen
Schützenstraße 231, Telefon 4 22 06

- Alleiniger Hersteller für Solingen
Lizenzbetrieb der Fa. Disperger
- Lieferbar in allen Farbtönungen und
Holzmaserungen
- Preisgünstiger, dauerhafter und schneller
als herkömmliche Verfahren

Mineral-Oel-Import-Gesellschaft

OTTO WECK G.m.b.H.

Solingen 11, Parkstraße 1, Tel.: Sa 75001

Technische Schmierstoffe
für die Industrie

Heizöle

Lösungsmittel

**KOMPLETTE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN
EIGENE POLSTEREI UND SCHREINERWERKSTATT
SEIT 1885**

**MÖBEL
ALBERT**

KG

565 SOLINGEN

KRONPRINZENSTRASSE 65-67

FERNRUF 2 26 85



J. C. KÖNIG

Präzisions-Tiefziehteile

Spezialität:
Rostfrei und NE-Metall
Eigener Werkzeugbau
Hirschhornbearbeitung

565 Solingen · Helenenstraße 10-16 · Fernruf 21034/35 · Telex: 85 14628



HUGO EVERWAND

Fabrik für Schweiß- und Schneidgeräte



565 Solingen-Landwehr · Bonner Straße 305 · Postfach 10 · Telefon 78051-53



Schweißautomaten und Vorrichtungen
WIG- und MIG-Schweißung für die Besteck-,
Kleisen- und Elektroindustrie

Weiteres Programm:

Autogen Schweiß- und Schneidgeräte, Propanggeräte

Schweißtrafos, Schweißgleichrichter, Punktschweißmaschinen, Schweißzubehör

Solinger Tageblatt

Mummstraße 9 · Telefon 26351

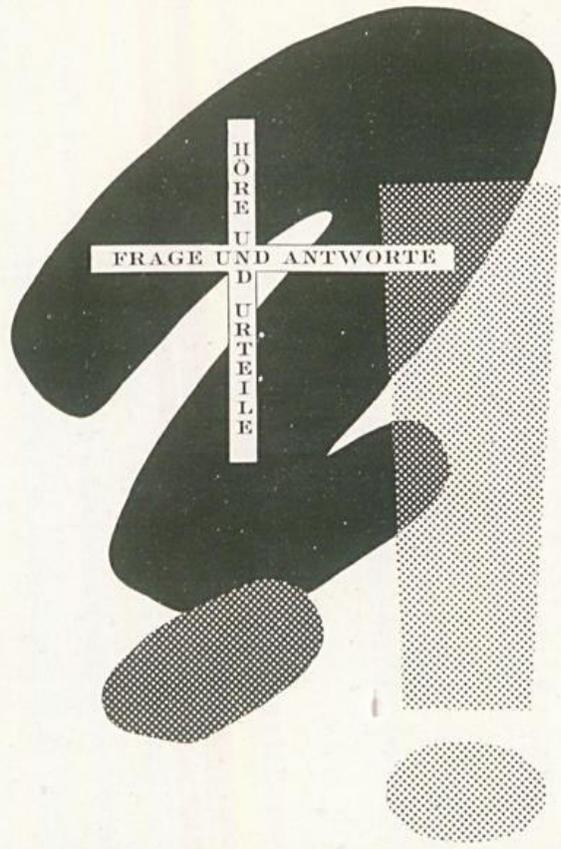


gewusst
wie...
DeWeka
fragen

wenn's um
Galvanotechnik
geht

Dr. W. Kampschulte & Cie.

SPEZIALFABRIK FÜR DIE GESAMTE GALVANOTECHNIK
565 SOLINGEN, POSTF. 100725, RUF (02122) 41071, FS 8514831



VOLKSHOCHSCHULE SOLINGEN

Hugenbruch
Kunststoff-Technik



Technische
Spritzguß-
und
Strangpreßteile
aus allen
thermo-
plastischen
Kunststoffen
bis 1500 g.

Präzisions-
Formen
und
Werkzeugbau

565 SOLINGEN-GRÄFRATH
am Zubringer Düsseldorf-Wuppertal B326
Postf. 8025 · Tel. 23354/55 · Telex 8514801





**Friedr. Blasberg
Solingen**

G.m.b.H. & Co. KG

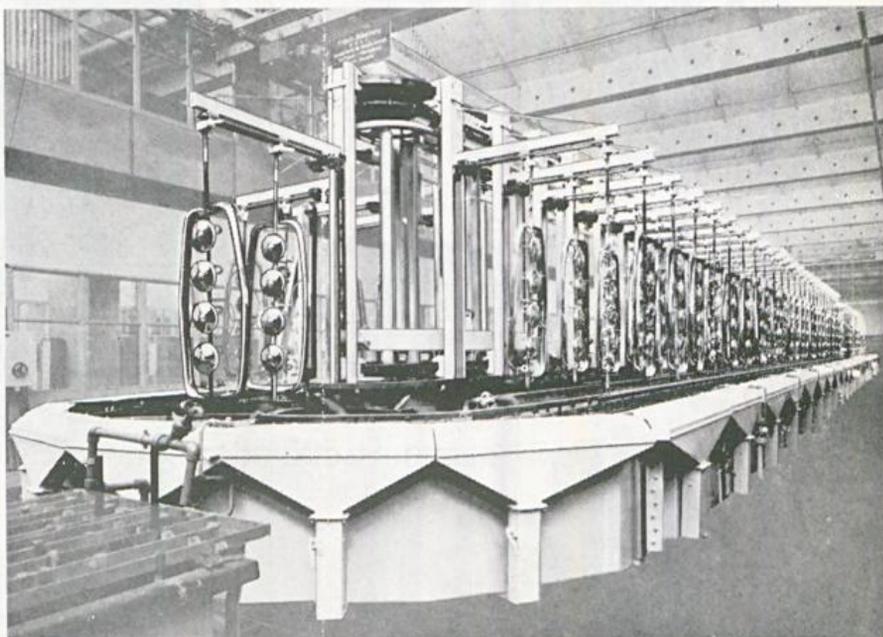
**Spezialfabrik
für Galvanotechnik**

565 Solingen-Merscheid
Telefon (02122) 7 80 61
FS 08 514 835

MODERNE GALVANOTECHNIK

- Automaten, Anlagen und Apparate für alle chemischen und elektrolytischen Prozesse der Galvanotechnik
- Verfahren und Chemikalien für die chemische und elektrolytische Oberflächenbehandlung von Metallen und Kunststoffen
- Spezialanlagen für die Galvanisierung von Papier- und Textildruckwalzen
- Galvanoplastikanlagen für den Banknoten- und Wertpapierdruck und für die Herstellung von Formteilen
- Verfahren und Einrichtungen für die galvanische Abscheidung von Edelmetallen für dekorative und technische Zwecke
- Anlagen und Verfahren für die chemische und anodische Oberflächenbehandlung von Aluminium und seinen Legierungen
- Anlagen für die elektrolytische Lackierung
- Schleif- und Polierpasten in fester und flüssiger Form für alle Metalle und Kunststoffe
- Automatische Spritzeinrichtungen für flüssige Pasten
- Anlagen zur Entgiftung, Neutralisation und Entschlammung von Industrieabwässern
- Ionenaustauscher-Anlagen zur Kreislaufführung des Galvanikspülwassers
- Filtergeräte für die Galvanotechnik
- Einrichtung für die Metallrückgewinnung
- Gleichrichter -Geräte für die Galvanotechnik

Service im In- und Ausland



FRIEDRICH



seit 1869

**Zeitgemäße
Wohnungseinrichtungen
Stil und modern**

565 Solingen-Ohligs · Kamperstraße 25-27 · Fernruf 77471